

Macht und Demut – wie geht das?

V. Teil: „Paulus in der Schule Gottes“

Es gab und gibt immer noch Theologen und Theologinnen, die das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Marias, verkündet durch den Papst Pius IX. am 8. Dezember 1854, leugnen und sich öffentlich darüber äussern. Etwa der bekannte Theologie-Professor Hans Küng (1928-2021) oder Uta Ranke-Heinemann (1927-2021), für die es keinen Platz in der Kirche für ein solches Dogma geben sollte. Doch Pius IX. war überzeugt von dieser Wahrheit. Der Grund: Maria war von Gott ausersehen, den Messias, den Sohn Gottes, zu gebären. Sie ist bei ihrer Empfängnis durch die göttliche Gnade von der Erbsünde befreit worden. Eine Betrachtungsweise, die kurz vor der Reformationszeit das Lied „*Ave Maria klare*“ zum Ausdruck brachte und noch heute in den katholischen Kirchen gesungen wird: (Vgl. Peter Hertel, 2004)

Ohn' Sünd' bist du empfangen,

wie es die Kirche lehrt.

Und von der falschen Schlangen

bliebst Du ganz unversehrt.“

Gottes Liebe ist anders als die unsrige

Aber warum können diese Glaubenswahrheit gewisse katholisch geschulte Menschen nicht annehmen? Ich

denke, weil sie **irdisch** denken und **lieben**. Darum hat auch Paulus bei seiner Verkündigung der Lehre Christi viele Misserfolge einstecken müssen; insbesondere bei den Hochgebildeten.

In Korinth wendete sich Paulus deshalb nicht mehr an den Gelehrten, an den „Herren dieser Welt“ (Claude Trestmontant), sondern an das einfache Volk, Karl Marx würde sagen „Lumpenproletariat“. Korinth stand dazumal im Ruf einer sittenlosen Stadt, es war die Stadt der Göttin Aphrodite. Inmitten dieser korinthischen Arbeiterschaft erweckte Paulus eine seiner schönsten Gemeinden. Dort predigte er unter anderem: „Christus hat mich gesandt (...) die Frohbotschaft zu verkündigen, nicht in geschwätziger Weisheit, damit das Kreuz Christi nicht ausgehöhnt werde. Ich kam zu euch in Schwachheit und in Furcht und grossem Bangen, und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht in überredenden Weisheitsworten, sondern in Erweis von Geist und Kraft. **Euer Glaube sollte nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft stehen.** (1 Kor 1 u ff.) Im selben Brief wies er auf einen Weg hin, der alle Wege und Formen der Liebe übersteigt.

Paulus: „Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt: Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besässe und Berge damit versetzen, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergebe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.

Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.

Sie freut sich nicht über Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles (...) hält allem stand.“ (1 Kor 13, 1-8)

Von so einer Liebe redet Alfons von Liguori (1696-1787), Bischof und Kirchenlehrer in seiner Auslegung zu *Salve Maria*. Sich auf *Hugos von St. Victor* beziehend, ermahnt er uns: „Flössen unsere Sünden uns Furcht ein, Gott zu nahen, weil er eine unendliche Majestät ist die wir beleidigt haben, so dürfen wir uns nicht scheuen, zu Maria zu flüchten, da wir an ihr nichts erblicken, was uns ängstigen kann.

(Si pertimescis ad Deum accadere, respice ad Mariam; non illic invenis quod timeas; genus tuum vides)

Wohl ist sie heilig, unbefleckt, Königin der Welt, Mutter Gottes, aber ein Mensch, ein Kind Adams, ausser der Erbsünde.“ (Vgl. P. Klemens Kiser: „Die Herrlichkeiten Mariens, 1991, S. 218)

In diesem Sinn ist **Maria mächtig und demütig zugleich**. Ihre Macht gründet in ihrer Liebe zu Gott und zu uns. Durch ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohn kann sie auch für den grössten Sünder Vergebung erlangen. Das haben zahlreiche Menschen erfahren und dokumentiert.

Im Wissen um diese Macht und Güte Mariens, schrieb ein Kirchgänger vor ein paar Tagen an die Redaktion *kath.ch*, wo er sich beschwerte gegen einen diffamierenden Artikel über die Muttergottes. Ich bat ihn seine Ansichten in dieser Arbeit einfügen zu dürfen. Er willigte ein.

Kath.ch: Heilig, göttlich, gottesgleich? – Pius IX. und die Unbefleckte Empfängnis

„Guten Tag

Ich bin ein praktizierender Katholik aus Zürich und ihre Artikel im Bezug auf die Muttergottes zeigen das Grundproblem der katholischen Freidenker in der heutigen Zeit. Der Relativismus und Skeptizismus. Daraus folgt das unrühmliche Kredo „non serviam“. Es ist beschämend, alles in Frage zu stellen, was die Kirche lehrt. (...)

Ich war vorher in der hl. Messe in St. Peter und Paul und der Priester sagte, wir sollten weniger reden und mehr beten... da ist was dran. Wie dem auch sei, ich weiss, dass am Ende die Muttergottes der Schlange den Kopf zertreten wird und Jesus als Sieger wiederkehren wird.

Ich hoffe, Sie verstehen meine Nachricht als konstruktive Kritik und Denkanstoss.“ (21. Mai 2023)

Eine kurze Schlussbetrachtung

„Der heilige Aurelius Augustinus (354-430) schreibt in seinem berühmten «*Konfessionen*» (Bekenntnisse): „Das Feuer strebt empor, der Stein hinab, beide treibt ihr Gewicht, sie suchen

ihren Ort. Öl unter Wasser geschüttet, hebt sich über das Wasser; Wasser, über Öl ausgegossen, sinkt unters Öl. Beide treibt ihr Gewicht, sie suchen ihren Ort. Was nicht recht geordnet ist, ist unruhig; recht geordnet, findet es Ruhe“. (Dreizehntes Buch, „Gottes Geist zieht empor“)

So ist es auch mit der Liebe. Unruhig sind wir, bis wir nicht gelernt haben, Gott geordnet zu lieben. MARIA kann uns dazu verhelfen.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2023)